



Nichts auf der Welt muss man sich so hart erarbeiten wie Neid. Es ist ein langer Weg nach oben, ehe sich Mitbewerber ein Produkt quasi als Vorbild aussuchen, um sich an ihm zu reiben. So erging es einst SME mit dem Series-V-Tonarm, an dem nach ein paar Jahren der Marktdominanz jeder noch so fragwürdige Anbieter plötzlich mit seinem neuen Modell klanglich vorbeigezogen sein wollte. Auch B&W kann sicher ein Lied davon singen, was Erfolg so alles auszulösen vermag. Und zu diesem feinen Club derer, die es geschafft haben, beneidet zu werden, darf man mittlerweile wohl auch Sonus Faber zählen, denn niemand sonst baut so wunderschöne Lautsprecher wie die Italiener.

Vergessen Sie das Gerede, wenn Ihnen jemand weismachen möchte, das seien ja ganz hübsche Klangskulpturen, aber eben klanglich nicht ganz ernst zu nehmen. Das ist kalter Kaffee, ebenso wie das Gerücht, dass seit Firmengründer Franco Serblin kürzer getreten ist, die Lautsprecher von Sonus Faber auch nicht mehr das sind, was sie einmal waren. Das erzählen womöglich genau die gleichen Leute, die noch vor ein paar Jahren argwöhnten, Serblin hätte mit seinen 6 dB-Weichen keine Ahnung vom Lautsprecherbau. Gestern war er noch der Autodidakt, der sein Hobby zum Beruf gemacht hatte, inzwischen wird er als Altmeister mit musikalischem Stilgefühl quasi heilig gesprochen. So verrückt kann die High-End-Szene sein. Aber Neiden ist nunmal menschlich, Geschichten wie diese gibt's in anderen Branchen auch.

Die Cremona ist eines der Erfolgsmodelle der Italiener, sie zierte in Heft 2/2002 die Titelseite von hifi & records und wurde seither unverändert gefertigt. Mit der Einführung der Elipsa, die nach dem Vorbild der Stradivari in die Breite baut, begann die Überarbeitung der Cremona-Reihe. Die neue Cremona M sieht auf den ersten Blick der Vorgängerin zum Verwechseln ähnlich, doch bei einem Redaktionsbesuch betonte Sonus-Faber-Chef Cesare Bevilacqua, dass die »M« eigentlich ein ganz neuer Lautsprecher sei: »Kein einziges Teil der Cremona blieb unverändert.«

Test: Lautsprecher Sonus Faber Cremona M

Sonus Faber hat das Erfolgsmodell Cremona gründlich überarbeitet. Das Ergebnis, die Cremona M, kann sich sehen und hören lassen.

Das fängt beim Gehäuse an, die Cremona M ist etwas gewachsen, ohne dass darunter die elegante Lautenformgebung gelitten hätte. Etwas mehr Volumen darf man also auf der Habenseite verbuchen, und das kann bei schmalen Standlautsprechern eigentlich nie schaden. Bei der Chassisbestückung im Mittelhochtonbereich folgt die »M« dem Vorbild der Elipsa. Zwei Treiber von Scanspeak teilen sich hier die Arbeit, die Übernahmefrequenz liegt bei 2.300 Hertz. Für die Höhen ist ein Ringradior zuständig, für den Franco Serblin in einem Interview voll des Lobes war (siehe Heft 1/2004) und den er als beste Über-Alles-Lösung betrachtete. Seither hat der Ringradior in unterschiedlichen Versionen in fast allen Sonus-Faber-Lautsprechern Einzug gehalten. Die größeren Neuerungen betreffen den Mitteltöner von Scanspeak, einem 15er mit Papiermembran, der mir schon in der Version bei der Elipsa Auditor (Heft 2/2008) positiv aufgefallen war. Unterhalb von 400 Hertz übernehmen bei der »M« (wie Cremona »modificata«) zwei 18 Zentimeter-Tieftöner aus dem Hause Seas, ebenfalls mit Papiermembran. Diese dürften einigen Anteil am wichtigsten Fortschritt der Cremona-Überarbeitung haben: Die Neue soll leichter zu betreiben sein als ihre Vorgängerin.

Das ist weniger im Sinne einer elektrischen Verstärkerlast denn aus der Warte der klanglichen Kombination gemeint. Die Ur-Cremona verlangte nach Elektronik mit Kraft und Körper oder der langen Leine einer guten Röhre, um die von Haus aus eher zum Monitorhaften tendierende Abstimmung mit griffigen Mittellagen auszubalancieren. Solche Verstärker gibt's nicht an jeder Ecke, und meist sind sie auch nicht gerade billig. Die Cremona M soll sich gutmütiger verhalten und auch mit einem guten Vollverstärker klarkommen. Ein bisschen Strom muss der allerdings schon liefern können, denn der Impedanzverlauf der »M« schlenkert auch mal kurz, aber deutlich unter die 3 Ohm-Marke.

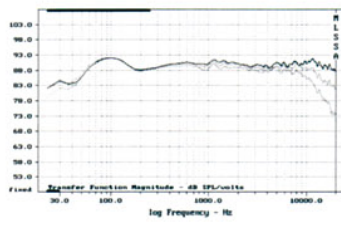
Eigentlich müsste allein schon die Chassisqualität der Cremona M jegliche Zweifel an ihren audiophilen Qualitäten im Keim ersticken, zumal die

Runderneuert

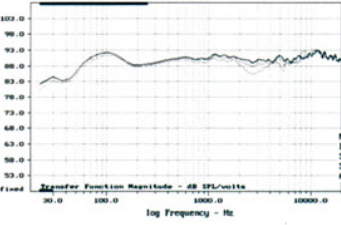
Labor-Report

Das müssen hässliche High-End-Kisten der Cremona M erst einmal nachmachen: Der Frequenzgang der über ihr Fußgestell nach hinten geneigten Sonus Faber verläuft nahezu vorbildlich, zwischen 500 und 5.000 Hertz sogar innerhalb eines Toleranzfeldes von ± 1 dB. Über den gleichen Frequenzbereich gemittelt beträgt die Empfindlichkeit der Cremona M 90 dB (2,83 V/1m). Die Impedanz sinkt allerdings im oberen Bassbereich auf 2,3 Ohm bei 116 Hertz – das muss der Verstärkerpartner abkönnen. Das Laborurteil lautet: schön und gut. ■

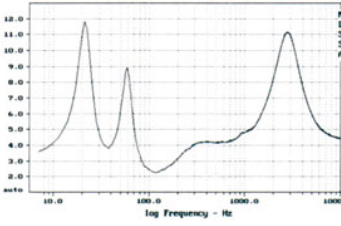
Frequenzgang: auf Achse, horiz. 30°/45°



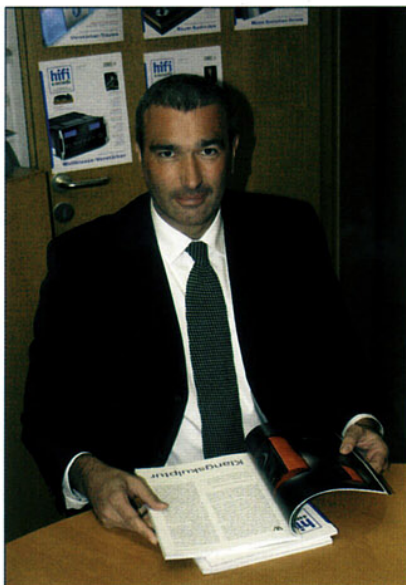
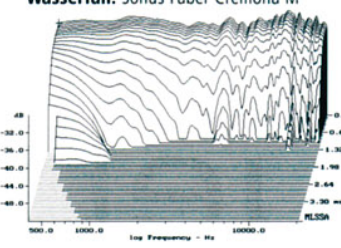
Frequenzgang: vertikal, 90/95/100 cm



Impedanz: Sonus Faber Cremona M



Wasserfall: Sonus Faber Cremona M



Sonus-Faber-Chef Cesare Bevilacqua erläuterte beim Redaktionsbesuch die Neuerungen, die bei der Cremona M Einzug gehalten haben. Unten: Single-Wiring-Terminale und einer der neuen Seas-Bässe. Rechts: die hervorragenden Scanspeak-Chassis der Cremona M.

nommen, denn auf welcher Resonanzfrequenz soll die Luftsäule im Rohr einen Mitteltöner, der erst oberhalb von 400 Hertz einsetzt, unterstützen? Oder geht es dabei vielleicht doch nur darum, Mitteltonanteile durch die Reflexöffnung zur rückwärtigen Anreicherung nach draußen gelangen zu lassen? Wir haben auch diesbezüglich mit der Cremona M bei den Hörtests die Probe aufs Exempel gemacht.

elegante Italienerin auch vor dem Messmikrophon eine »bella figura« macht (siehe Labor-Report). Gehen wir dennoch auf zwei weitere audiophile Details ein, die zum Cremona-Erbe gehören. Wie schon gesagt hat Franco Serblin von Anfang an auf Frequenzweichen erster Ordnung gesetzt (und damit anfangs auch seine liebe Not gehabt), lange bevor dieser Minimalismus wieder in Mode kam. Um etwaigen neuen Gerüchten gleich vorzubeugen: Sonus Faber ist diesem Prinzip treu geblieben, auch wenn sich diesbezüglich in den italienisch/englischen Cremona-Prospekt ein Fehler eingeschlichen hat.

Ein anderer »audiophiler Kniff«, den auch Wilson Audio und Verity anwenden, ist eine »Bassreflexöffnung« für den Mitteltöner. Dieses Spielchen habe ich ehrlich gesagt nie wirklich ernst ge-



In unserem neuen Hörraum haben wir die Cremona M nur leicht zum Hörplatz hin angewinkelt betrieben, erstmal an einen McIntosh 6900 angeschlossen und nach zwei Tagen Einspielzeit eine bestens vertraute Scheibe von Townes van Zandt aufgelegt. Aha, diese Box sieht also angeblich nur gut aus? Selten so gelacht. Die Cremona M muss sich wahrlich vor keiner »audiophilen Wundertüte« verstecken, sie ist gerade heraus



Sonus Faber Cremona M

BxHxT	35 x 112 x 56,5 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	8.350 Euro
Vertrieb	Audio Reference Alsterkrugchaussee 435 22335 Hamburg
Telefon	040 - 5 33 20-3 59

gesagt ein rundum klasse Lautsprecher, der akustisch voll zu überzeugen weiß. Sie leistet sich keine tonalen Macken, spannt einen schönen Raum auf und klingt weit weniger asketisch als die Cremona der ersten Generation. Die Neue ist im Bass besser unterfüttert, wirkt dadurch substantieller, aber nicht zu fett – ein wirklich guter Kompromiss. In der Praxis bedeutet das: Die Schöne ist klanglich kein Biest mehr.

Die Mitten kommen nach wie vor griffig, aber nicht überpräsent, die Feinzeichnung im Hochton hat der Ringradiator schon mehrfach unter Beweis gestellt. Die Cremona M wirkt wohl dank der Scanspeak-Papiermembran »erdiger«, nicht ganz so ultrahochoflösend wie die doppelt so teure Revel Salon 2, aber auch das ist kein Manko, höchstens eine Feststellung.

Das italienische Belcanto-Herz der Sonus Faber schlägt wohl auch mehr für



den highendigen Musikgenuss denn für das »tonmeisterliche Abhören von Programm-Material«. Wir haben probehalber die Öffnung des Mitteltöners verschlossen und damit der Cremona doch

einiges von ihrem audiophilen Flair geraubt, das ein Gefühl von »Aura«, das »Atmen der Musik« vermittelt. Mag sein, dass der nach hinten offene Mitteltöner diesbezüglich der Wiedergabe-Illusion ein wenig auf die Sprünge hilft, aber ich würde das Experiment allenfalls bei einer Aufstellung nahe vor einer reflektierenden Rückwand nochmals wiederholen. So bleibt mir zum Schluss eigentlich nur noch zu bescheinigen, dass Sonus Faber die Runderneuerung der Cremona auf der ganzen Linie gelungen ist.

Fazit Kunst kommt bekanntlich von Können, und Sonus Faber beweist mit der Cremona M nachdrücklich, dass die Italiener nicht nur schöne, sondern auch klanglich auf der ganzen Linie überzeugende Lautsprecher bauen können. Seit den ersten Entwürfen von Franco Serblin hat Sonus Faber einen weiten Weg zurückgelegt, mittlerweile eine beeindruckende Stilsicherheit entwickelt und auch auf technischer Seite viel dazugelernt. So entstehen wahrlich begehrenswerte Produkte wie die Cremona M. Ein Lautsprecher mit der Hülle und der Seele eines Instruments: Schöner kann man Technik einfach nicht verpacken – das muss man neidlos anerkennen. *Wilfried Kress ■*



AUDIO REFERENCE

Der Ton macht die Musik.